

# Schwabengänger oder Verdingkind – so hiessen die zwei Möglichkeiten

Das **Schicksal der Schwabenkinder** wird zunehmend erforscht. Die Armut der Bündner Bevölkerung, Mangel an Arbeitskräften in Deutschland und das Interesse der Gemeinden gaben sich zu jener Zeit die Hand.

► SABINE-CLAUDIA NOLD

## K

Knapp 200 Personen versammelten sich am vergangenen Samstag im Schulhaus Zorten. Das Museum Regional Surselva und das Museum local Vaz hatten einen Anlass zu den «Schwabengängern» organisiert, der vom Netzwerk Schwabenkindermuseen Graubünden und dem Verein für Kulturforschung Graubünden getragen wurde. Die Veranstaltung gab Einblick in das Schicksal der Bündner Kinder, die im 18. und 19. Jahrhundert in die Gebiete nördlich des Bodensees wanderten, um dort im Sommerhalbjahr auf den Bauernhöfen zu arbeiten.

### Programm für Herz und Verstand

Das Programm sprach alle Sinne an, waren doch nebst einem Referat der Historikerin Loretta Seglias auch Kinderlieder des Komponisten Robert Cantieni (1873-1954) zu hören, die von der Singschule Chur vorgelesen wurden. Nach der Pause stellte Autor Elmar Bereuter seinen neuen «Rother»-Wanderführer «Schwabenkinderwege Schweiz und Liechtenstein» mit zahlreichen Lichtbildern vor. Markus Risi vom Institut für Kulturforschung Graubünden führte durch das Programm.

### Riesengrosse Armut

Seglias betonte in ihrem Referat, dass die unermessliche Armut den Ausschlag zur saisonalen Abwanderung der Kinder gab. «Die Alternative wäre die Verdingung der Kinder



Das **Thema Schwabengänger** stiess auf grosses Interesse: **Loretta Seglias referierte** vor knapp 200 Personen in **Zorten** über die Schwabenkinder und die Gründe, die zu ihrem Schicksal geführt hatten (FOTO YANIK BÜRKL)

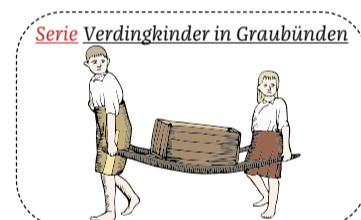
oder gar die Auflösung der Familie gewesen.» Als Schwabengänger konnten die Kinder immerhin während der Wintermonate bei ihren Eltern und Geschwister sein. Von zwei schlechten Varianten erschien deshalb das Schwabengängertum als das kleinere Übel. Gefördert wurde diese saisonale Auswanderung der Kinder auch von den Gemeinden, die so nicht für die armengünstigen Kinder aufkommen mussten.

«Nach dem 30-jährigen Krieg gab es in Süddeutschland zu wenig Arbeitskräfte», so Seglias. Die Zahl der auswandernden Kinder wuchs in Krisenjahren stark an, sank aber gegen Ende des 19. Jahrhunderts rapide ab. Die Bündner Schwabengän-

geri endete mit dem Ersten Weltkrieg.

### Heimweh, Einsamkeit, Angst

Anhand von Erinnerungen und Zeichnungen ehemaliger Schwabenkinder ist klar: Die ständigen Begleiter der Kinder hiessen in der Fremde Heimweh, Einsamkeit und Angst. Die Arbeit war streng. Ein Arbeitstag zur Erntezeit konnte gut und gerne 20 Stunden betragen. Er-



schwerend waren die fehlenden Sprachkenntnisse: Die Bündner Kinder waren romanischsprachig aufgewachsen.

Hatten die Kinder aus Österreich seit Ende des 19. Jahrhunderts einen gewissen Schutz durch die Aktivitäten eines privaten Vereins, fehlte ein solcher bei den Schweizer Kindern. «Viele wurden recht behandelt, aber wo niemand hinschaut, ist die Gefahr von Willkür gross», weiss Seglias. Es gibt Überlieferungen von Misshandlung und sexueller Ausbeutung.

Auch im überlieferten Schwabengängerlied, das von der Singschule Chur nebst Liedern von Robert Cantieni vorgetragen wurde,

spielen die Themen Abschied, Heimweh, aber auch Rückkehr eine wesentliche Rolle.

Im zweiten Teil der Veranstaltung stellte Elmar Bereuter – Autor des Romans «Die Schwabenkinder», der als Vorlage für den Film «Schwabenkinder» diente – seinen neuen Wanderführer «Schwabenkinderwege Schweiz und Liechtenstein» vor. Das Buch zeigt nicht nur Wanderwege, sondern blickt auch auf das Schicksal der Schwabenkinder und bringt sie den Lesern nahe.

### «Die Schwabengänger» in Ilanz

Das Museum local Vaz und das Museum Regional Surselva laden **am Samstag, 12. April**, nochmals zur Informationsveranstaltung **«Die Schwabengänger, Abschied – Heimweh – Rückkehr»** ein. Der Anlass beginnt um **17 Uhr**, in der Aula der Schule **Ilanz**. Mit einem leicht anderen Programmablauf wird den Besuchern die Welt der Schwabenkinder in **Wort, Musik und Bild** nahe gebracht. Zusätzlich zu Referat, Liedern und einem Einblick in den neuen Wanderführer «Schwabenkinderwege – Schweiz und Liechtenstein», wird eine **Videoschau** des Heimatmuseums **Gandahus Vals** zu sehen sein. Nach der Veranstaltung wird ein **Apéro** offeriert. Der Eintritt ist frei, es wird eine **Kollekte** erhoben. (NOL)

### ZUM THEMA

## Die Auswirkung der Schulpflicht

Die Einführung der Schulpflicht in Graubünden stoppte die **Schwabengängerei** erheblich.

**FREMDPLATZIERUNG** Schwabenkinder waren Kinder, die sich vor allem im 18. und 19. Jahrhundert während der Sommermonate in den Raum des nördlichen Bodensees begaben, um dort auf Bauernhöfen als Knechte und Mägde zu arbeiten. «Nicht nur Kinder aus Graubünden, sondern auch Kinder aus St. Gallen, Appenzell, Österreich und Liechtenstein mussten diesen Weg aus Armut antreten», erzählt die Historikerin Loretta Seglias, die zu den führenden Fachpersonen auf diesem Themengebiet zählt. «Solange in Graubünden keine Schulpflicht bestand, zogen die Kinder bisweilen schon im März los und wurden an Martini, am 11. November, wieder entlassen – mit einem kleinen Barlohn und einer doppelten Ausstattung an Kleidern.» Gerade als in Deutschland die Schulpflicht für Kinder eingeführt wurde, waren die ausländischen Kinder willkommen, denn sie fielen nicht unter das Schulgesetz.

Mit der verstärkten Durchsetzung der Schulpflicht in Graubünden konnten die Bündner Kinder immer häufiger erst im April fortziehen. Dann waren die besten Plätze bereits vergeben. «Bis 1973 gab es in Graubünden keine Sommerschule – die Tradition der Schwabenkinder wurde in einem anderen Gewand weitergeführt», erklärt Seglias. Denn auch die Gemeinden waren daran interessiert, niemanden unterstützen zu müssen. So gingen die Kinder während der Sommermonate als Hirten zur Alp oder in fremde Haushalte. Diese temporäre Selbst-



Fachperson für die Themen Schwabengänger und Verdingkinder: **Loretta Seglias**. (NOL)

verdingung entlastete die Familie und war eine Möglichkeit, einer staatlichen Fremdplatzierung aufgrund von Armut zu entkommen. «Graubünden hatte in der Tat weniger Fremdplatzierungen, als andere Kantone», so Seglias.

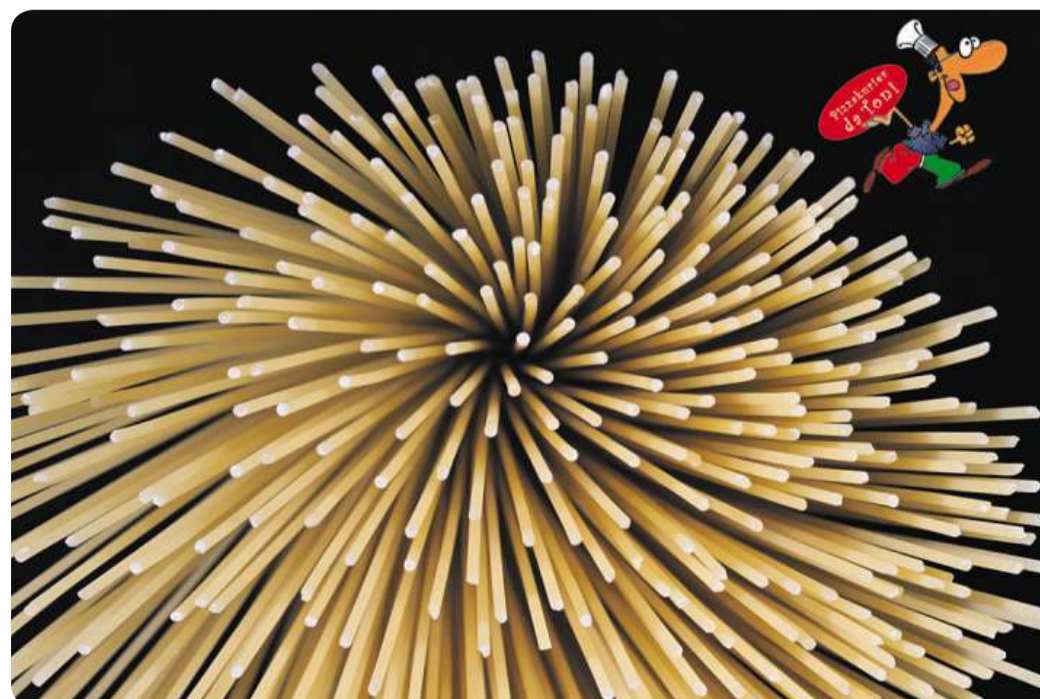
Seglias ist freischaffende Historikerin und lebt mit ihrer Familie in Wädenswil. Sie zählt zu den bekanntesten Fachpersonen für die Themen Verdingkinder und Schwabengänger. Zur Thematik der Schwabengänger hat sie ein Buch verfasst: «Die Schwabengänger aus Graubünden. Saisonale Kindermigration nach Oberschwaben», Desertina Verlag Chur 2007 (2. Auflage).

Seglias ist Mitglied des Runden Tisches Fürsorgereiche Zwangsmassnahmen, eines Gremiums zur umfassenden Aufarbeitung von Leid und Unrecht im Zusammenhang mit den Opfern von fürsorgereichen Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierung. (NOL)



Uraufführung im Schulhaus Zorten: **Die Singschule Chur** erfreute das Publikum mit Liedern von Robert Cantieni. (NOL)

INSERAT



**Aktueller Deal:**  
Lassen Sie sich Spaghetti für 2 nach Hause liefern (Region Davos), nur Fr. 21.– anstatt Fr. 60.–

Gutschein kaufen auf [deal.suedostschweiz.ch](http://deal.suedostschweiz.ch) oder bei Südostschweiz Publicitas AG Chur und einlösen bei Pizzeria Ristorante Da Toni in Davos.

Dieses Inserat gilt nicht als Gutschein

**DEAL.SÜDOSTSCHWEIZ.CH**  
mein Regionalportal.

65%  
RABATT